

# REGIONALE WETTERSTATISTIK DEZEMBER 2006

Tiefste Temperatur am 15. und 21.: - 4,1°C (- 17,0°C)  
Höchste Temperatur am 08.: + 17,2°C (+ 6,7°C)  
Durchschnittliche Monatstemperatur: + 2,1°C (- 1,3°C)  
Monatssumme des Niederschlags: 36,7 mm (63,0 mm)  
Gesamtsonnenscheindauer: 58,6 Stunden (36,8 Stunden)  
(Die Zahlen in Klammern geben die Vorjahreswerte an!)

Vier Monate in Folge zu trocken, zu warm und sonnenscheinreich

## **Wenige Tage vor Heiligabend grünt, blüht und sprießt es**

**Auf den wärmsten Herbst seit Beginn der regelmäßigen Wetteraufzeichnungen vor mehr als 100 Jahren folgte nun auch noch eine außergewöhnlich milde erste Dezemberhälfte. Erst an Weihnachten passten sich die Temperaturen einigermaßen der Jahreszeit an, zumindest in den neblig-trüben oder hochnebelartig bewölkten Niederungen.**

Beim Wetter gibt es natürlich immer wieder Ausreißer, sowohl nach oben, als auch nach unten. Es sei nur daran erinnert, dass uns der Winter letztes Jahr bereits von Mitte November an mit Schnee, Eis und teils klirrender Kälte fest im Griff hielt. Doch das, was sich in den letzten Wochen und Monaten auf unseren Thermometern abgespielt hat, ist wirklich bemerkenswert. Da macht auch der Dezember keine Ausnahme. In der ersten Monatshälfte war es manchen Tagen beinahe zehn Grad zu warm. So wurden am 08. (Freitag) während eines Föhnsturms örtlich die bislang höchsten Dezemberwerte seit Beginn der Wetteraufzeichnungen registriert. An der Zentrale der Wetterwarte Süd in Bad Schussenried kletterte das Quecksilber auf 17,2 Grad Celsius, womit der bisherige Dezemberhöchstwert von 16,9 Grad, gemessen am 16.12.89, knapp überboten wurde. Am östlichen Bodensee verzeichneten die Wetterbeobachter sogar bis zu 20 Grad. Wenige Tage vor Heiligabend blühten Löwenzahn und Erdbeeren, vereinzelt auch Forsythien. Blumenzwiebel und Sträucher trieben wie sonst Anfang April. Die Pollen flogen und die Rinder weideten auf sattgrünen Wiesen.

Nach der Monatsmitte ging der Frühling im Dezember allmählich zu Ende und an Heiligabend wurde erstmals ein Tag mit Dauerfrost notiert, so spät wie seit dem Winter 1979/80 nicht mehr. Damals musste man sogar bis zum 10. Januar auf den ersten Eistag warten. An Weihnachten verbreiteten Frost und Reif zumindest in den neblig-trüben Niederungen wenigstens einen Hauch von Winter, doch in den letzten Tagen des Jahres kletterten die Temperaturen erneut auf ungewöhnlich milde 6 bis 13 Grad.

Und auf den Schnee wartete man ohnehin weiter vergeblich. Damit wurde nach 1989 und 2002 unterhalb von 700 Metern im Dezember wieder einmal an keinem einzigen Tag eine Schneedecke verzeichnet. Selbst auf den Berghöhen gab es zum Jahreswechsel so wenig Schnee wie selten zuvor.

In der zweiten Monatshälfte sorgte ein außerordentlich kräftiges Hochdruckgebiet über den Britischen Inseln mit einem Kerndruck von mehr als 1045 hPa beinahe zwei Wochen lang für niederschlagsfreies Wetter. Kein Wunder also, dass die meisten Messstationen einerseits gerade einmal halb so viel Niederschlag und andererseits überall deutlich mehr Sonnenschein als üblich verbuchten. Dabei konnte man allerdings zeitweise auf engstem Raume enorme Temperatur- und Wettergegensätze beobachten. Während das Quecksilber auf den Höhen von Alb und Allgäu bei strahlendem Sonnenschein auf laue 10 bis 15 Grad kletterten, verharrten die Temperaturen zur selben Zeit in den Nebellöchern in Gefrierpunktnähe. Selbst auf dem höchsten Berg Deutschlands, der knapp 3000 Meter hohen Zugspitze, war es mitunter wärmer als beispielsweise in Friedrichshafen, Sigmaringen, Aulendorf oder Laupheim. Diese Nebellagen spiegeln sich in der Temperaturstatistik wider. Wurden in den nebelfreien Gebieten mancherorts neue Spitzenwerte erfasst, war es in den Niederungen im Dezember, so zuletzt in den Jahren 2000, 1993 und 1979, auch schon milder.

*WWS-roro*